

# Waldenburger Hochblatt.



# Hochblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich M. 2,50, monatlich 85 Pf. frei ins Haus. bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld. Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der einspaltigen Petitzelle für Inseranten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf. von auswärts 25, Vermietungen, Stellengefiche 15, Mietlanteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgane der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermasdorf, Seitendorf, Reuhendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Altgau und Langwarterdorf.

## Wieder 43500 Br.-Reg.-To. Schiffsräum versenkt.

### Irlands Kampf um die Freiheit.

Enthüllungen über die „deutsche Agitation“.

London, 25. Mai. Über die Verhaftungen in Irland wird folgende amtliche Erklärung veröffentlicht: Die Geschichte einer aktiven Verbindung zwischen den Führern der Sinnfeiner und dem Deutschen begann schon am 6. November 1914, als Bernstorff durch Bernstorff eine Botschaft Casements übermittelte mit der Bitte, daß ein Vate, wenn möglich ein Amerikaner von Geburt, nach Irland geschickt würde mit der Nachricht, daß alles günstig stünde, und daß irische Priester nach Deutschland gehen sollten, um in den Gefangenengelagern zu arbeiten und die irischen Kriegsgefangenen zu demoralisieren. Ende Februar 1916 hängte Bernstorff einer Meldung für Berlin, die die amerikanische Regierung passieren ließ, heimlich einen Zusatz an, der den Ostermontag für den Aufstand in Irland bestimmte und die Lieferung von Munition anempfahl. Am 18. und 19. April wurden von Amerika nach Berlin Botschaften gesandt, die die Lieferung von Waffen auf den Abend des Ostermontags feststellten und bringend die Landung deutscher Truppen.

einen Lustangriff auf England und einen Seangriff auf die englische Küste verlangten. Diese Angriffe fanden tatsächlich zwischen dem 24. und 26. April statt. Die irische Rebellion brach einen Tag später, als abgemacht, aus, nämlich am Ostermontag, den 25. April, aber die deutschen Unterstützungen versagten und die Rebellion scheiterte vollständig.

Bald nach der Erhebung wurde es deutlich, daß die Führer der Sinnfeiner Deutschland von neuem um Hilfe batzen. Am 8. September 1916 legte Graf Bernstorff einer Depeche nach Berlin ein Memorandum des in Amerika residierenden Leiters der irischen Revolution bei, das detaillierte Vorschläge für eine neue Erhebung enthielt. Diese mühete auf die Landung einer deutschen Expedition einzufordern, die über genügende militärische Streitkräfte verfügt, um eine Landung zu decken. Die deutsche Regierung sollte den Zeitpunkt bestimmen und sollte den Vorteil daraus ziehen, im Westen von Irland Peppelinsteipunkte zu gewinnen.

Nach Amerikas Eintritt in den Krieg, am 4. April 1917, wurde die Verbindung zwischen der deutschen Regierung und den Führern der Sinnfeiner zeitweise abgebrochen. Man fand aber einen Schlüssel zu einem neuen Verbindungsweg. Erst im April 1918 wurde ein Plan, Waffen in Irland zu landen, bestimmt festgestellt. Der Plan war zur Ausführung reif und die Deutschen warteten nur auf bestimmte Nachrichten aus Irland über Zeit und Ort. Die britischen Behörden waren in der Lage, den Oberbefehlshaber in Irland von der wahrscheinlichen

### Landung eines Agenten aus Deutschland durch ein U-Boot

zu benachrichtigen. Der Agent landete tatsächlich am 12. April und wurde verhaftet. Die neue Erhebung hing hauptsächlich davon ab, daß U-Boote Munition landeten, und es läßt sich erweisen, daß sie dem Plan nach auf die deutsche Offensive im Westen folgen sollte, wenn England voraussichtlich von Truppen entblößt wäre.

Der Valera hatte nach Dokumenten, die man bei ihm gefunden hat, die Bildung einer Rebellenarmee sehr ausführlich ausgearbeitet und hostete über eine halbe Million ausgebildeter Mannschaften zu verfügen. Man sieht, daß Verhandlungen zwischen der Leitung der Sinnfeiner und Deutschland tatsächlich 3½ Jahre fortgesetzt worden sind. Die zweite irische Erhebung war für das vorige Jahr geplant und scheiterte nur darum, daß Deutschland keine Truppen senden konnte. Pläne für eine neue Erhebung in diesem Jahre in Verbindung mit der deutschen Offensive an der Westfront waren im Reisen und ein neuer Wassentransport aus Deutschland stand bevor.

Ein wichtiger Zug aller Pläne war die Errichtung einer U-Bootbasis in Irland, um die Schiffahrt aller Nationen zu bedrohen. Unter diesen Umständen blieb der englischen Regierung nichts übrig, wenn sie unnötiges Blutvergießen vermeiden und die Pflicht gegenüber den Verbündeten erfüllen sollte, als die Urheber und He-

### Der heutige amtliche General- und Admiralsstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 27. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Meteren wurden bei erfolgloser Unternehmung Engländer gesunken. Die Artillerietätigkeit lebte an den Kampffronten erst in den Nachmittagsstunden auf. Die feindliche Artillerie war vor allem im Kemmelgebiet, auf dem Nordufer der Aisne, zwischen Arras und Albert und auf dem Westufer der Aare tätig. Die Erkundungstätigkeit blieb rege.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

### Erfolge unserer U-Boote.

Berlin, 26. Mai. Neue Unterseebootserfolge im Sperrgebiet um Italien:

fünf Dampfer von zusammen etwa 27000 Br.-Reg.-Tonnen.

Hierzu versenkte das von Kapitän-Lieutenant Heinrich XXXVII. Prinz Reuß befehligte U-Boot drei wertvolle große Dampfer von zusammen rund 19000

Brutto-Reg.-Tonnen, unter ihnen den französischen Truppentransporter „Saint Anna“ (9350 Tonnen).

Im Anschluß an die am 8. d. M. veröffentlichten Erfolge eines U-Kreuzers im Sperrgebiet um die Azoren ist nachträglich festzustellen, daß ein aus großem gesicherter Geleitzug auf dem Wege Gibraltar-England durch Torpedo versenkter Dampfer, der auf etwa 4500 Br.-Reg.-Tonnen geschätzt wurde, inzwischen als der englische Truppentransporter „Kirpura“ von 7640 Tonnen mit einer englischen Kavallerie-Abteilung an Bord ermittelt worden ist.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Berlin, 25. Mai. (Amtlich.) U-Booterfolge auf dem Nordsee-Kriegsschauplatz nach neu eingegangenen Meldungen unserer U-Boote:

16500 Br.-Reg.-Tonnen.

Ein tieß beladener Frachtdampfer von mindestens 6000 Br.-Reg.-Tonnen wurde aus starker Sicherung, ein anderer großer beladener Dampfer aus gesichertem Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

serschösser dieser verbrecherischen Intrige zu interneren.

Bern, 26. Mai. Der Neuyorker Berichterstatter der „Daily News“ meldet, daß den letzten irischen Ereignissen in Amerika bedeutende Aufmerksamkeit geschenkt wird. Der Appell der Freunde der irischen Freiheit an den Präsidenten Wilson, der in einwandfrei loyaler Form unter Betonung der Verdienste der Iränder um die Vereinigten Staaten die Intervention Wilsons erbittet, sei noch nicht überreicht worden, aber der Eindruck der Maßnahme auf die Kongressmitglieder mache sich schon jetzt fühlbar. Das Weiße Haus verfolge die Lage höchst ausmerksam, werde aber eine demonstrative Verhetzung gegen England nicht dulden.

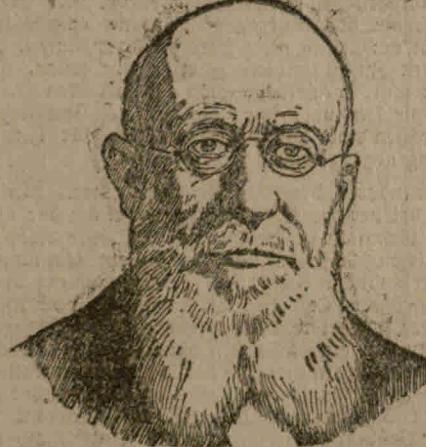
### Amerikas Kriegsleistungen.

In einer Unterredung mit einem Vertreter der „Agence Havas“ erklärte der französische Oberkommissar für Nordamerika, Tardieu, der Truppenstand des nordamerikanischen Heeres werde am 1. Juni zwei Millionen Mann übersteigen; die weitere Aushebung von einer Million Mann werde sofort folgen. Die Überführung dieser Truppen sei gesichert.

Darauf sprach Tardieu von den geldlichen Leistungen; die Anteile der Vereinigten Staaten beließen sich auf 65 Milliarden, die alle 14 Tage ausgelegten Schuldverschreibungen mit kurzer Laufzeit machen drei Milliarden aus, die Darlehen an die Alliierten bis zum 30. Mai übersteigen 30 Milliarden. Die freiwilligen und gezwungenen durchgeföhrten Verbrauchsbeschränkungen hätten einen Überblick von 3120000 Tonnen zur Ausübung ergeben, der Übergang der Alliierten in Europa zur neuen Ernte sei gesichert. Die Herstellung von Kriegsgerät sei kräftig entwickelt. Die Verstärkung der französischen und englischen Offiziere im Heere habe genommen; sie beteiligen sich an der Ausbildung der Führer und der Formierung der Truppen. Die Verschiffungen von Amerika nach Frankreich in zwölf Monaten betragen mehr als vier Millionen Tonnen an Getreide, Stahl, Petroleum usw. Die Bedürfnisse an Kriegsgerät seien bis zum Ende des Jahres und teilweise darüber hinaus gedeckt.

Tardieu schloß mit dem Ausdruck seiner Bewunderung für den moralischen Schwung dieses Volkes von 100 Millionen.

### Reichstagspräsident Dr. Kaempf †.



Am Sonnabend nachmittag ist der Präsident des Reichstags Dr. Kaempf sonst entschlaufen. Er ist 76 Jahre alt geworden.

Einer langen Tätigkeit in Ehrenämtern der Stadt Berlin und des Deutschen Handelsstages folgte eine verhältnismäßig nur kurze parlamentarische Laufbahn. Kaempf war der Sohn eines Gymnasialprofessors in Neu-Ruppin. Sein Vater war Mitglied der Nationalversammlung. In jungen Jahren ging Kaempf zum Bankfach über und erwarb sich durch diese Tätigkeit ein großes Vermögen. Politisch schloß er sich Eugen Richter an und wurde von den Freisinnigen des 1. Berliner Wahlkreises 1903 in den Reichstag gewählt. Seine Präsidentenwahl erfolgte 1912, wo drei Präsidenten der Linken die Geschäfte des Reichstages übernahmen, weil die übrigen großen Parteien sich über die Verteilung der Würden nicht einigen konnten. Vorübergehend amtierte neben zwei Freisinnigen, Kaempf und Dove, der Sozialdemokrat Scheidemann, den später der Nationalliberale Dr. Krause ablöste. Der Burgfrieden des Krieges hinterließ eine Neuordnung dieser Präsidialverteilung. So war Kaempf der Kriegspräsident des Reichstags. Mit hohem patriotischen Schwung hat er bei manchem Sieg Worte glühender Begeisterung gefunden. Mit dem festen Glauben an den starken deutschen Sieg ist er aus diesem Leben geschieden.

Der Nachfolger.

Aus Anlaß des Todes Kaempf machen die „Leipz. Nachr.“ darauf aufmerksam, daß auf die Neubesetzung des Reichstagspräsidentiums diesmal die Augen der ganzen Welt gerichtet sein werden, und schlagen, um unliebsame Erörterungen zu vermeiden, für dieses Amt den Grafen Posadowsky vor.

Washington, 24. Mai. (Reuters.) Die Senatskommission für militärische Angelegenheiten befürwortete heute einstimmig die große Herrenvermehrung. Sie beschloß, günstig über den Vorschlag des Senators Reed zu berichten, der dahin ging, das Heer der Vereinigten Staaten um drei Millionen Mann zu vermehren.

## Verlust eines österreichischen Linienschiffes.

Zu der Anfrage des Reichstagsabgeordneten Denk, betreffend die Torpedierung S. M. Schiffes "Wien", erklärte der Landesverteidigungsminister, daß es feindlichen Motorbooten gelang, sich bis zu den mit Sperranglagen gesicherten Einsätzen des neuen Triester Handelshafens unbemerkt zu nähern. Dass außer der "Wien" noch ein zweites Schiff Torpedotreffer erhalten hätte, entspreche nicht den Tatsachen. Die Organe, die an dem Verluste der "Wien" die Schuld tragen, würden zur Verantwortung gezogen. Der Vorwurf, unsere Schiffe lagen unzählig in den Häfen, könne sich nicht auf die weitaus überwiegende Mehrzahl unserer Einheiten beziehen, da diese bis aufs äußerste angestrengt und tätig seien.

\*  
Das österreichisch-ungarische Linienschiff "Wien" ist im Jahre 1895 in Triest vom Stapel gelaufen, hat eine Wasserverdrängung von 5800 Tonnen mit einer Geschwindigkeit von 17 Seemeilen. Seine Besatzung besteht aus vier 24/40-Zentimeter-, sechs 15/40-Zentimeter- und zwölf 47-Zentimeter-Geschützen. Es hat eine Länge von 93,3, eine Breite von 17 und einen Tiefgang von 6,4 Metern. Die Besatzung bestand sich in Friedenszeiten auf 441 Mann.

## Deutsches Reich.

Der Bund der Fleischhändler Deutschlands erhebt Einspruch dagegen, daß unter Umgehung der bestehenden leistungsfähigen Organisation für die Einfuhr von Fleisch und Fleisch aus der Ukraine und Rumänien in erster Linie wieder die Zentralinlausgesellschaft in Berlin herangezogen werden soll. Denn es hätte unter allen Umständen im Reichsinteresse gelegen, wenn zur Abwicklung dieser Geschäfte zunächst auf die Fachorganisationen zurückgegriffen worden wäre.

— Rückkehr Deutscher aus England. Unter den aus England nach Holland zurückgekehrten Deutschen befand sich auch Friedrich von Bülow, der Bruder des ehemaligen Reichskanzlers. Wenige Wochen vor Kriegsausbruch reiste Herr von Bülow mit seiner Gemahlin nach London, wo er als Vertreter Krupps auftreten sollte. Als der Krieg ausbrach, wurde er in England festgehalten und dort drei Jahre lang in Downington Hall interniert.

— Postverkehr mit Rußland. Zu den Verhandlungen über den wieder aufzunehmenden Postverkehr mit Rußland wird aus Berlin berichtet, daß der Verkehr für gewöhnliche und eingeschriebene Briefe demnächst wieder beginnen kann.

— Missionssuperintendent D. Alexander Merensky ist im hohen Alter in Berlin gestorben. Er war zuerst im Jahre 1858 nach Südafrika gegangen und hat dort zwei Jahrzehnte lang die Mission in Transvaal geleitet. Neben seiner Missionstätigkeit wirkte er zeitweilig als Chef des Sanitätswesens der Burenarmee.

— Verständigungsmöglichkeiten in der Wahlrechtsfrage. Unter dieser Überschrift veröffentlicht die "Kölner Volkszeitung" einen längeren Aufsatz des Vorsitzenden des Rheinischen Bauernvereins, Fryen von Boe, der die Annahme des Antrages Lohmann empfiehlt. U. a. schreibt er: "Mag man über die Grenzlinien, innerhalb deren Befragungen zulässig sein sollen, denken wie man will, so dürfte es schon aus taktischen Gründen nicht empfehlenswert sein, ein glattes Unannehmbar auszuprächen und damit alle Brüder für eine Verständigung abzubrechen.

— Geänderte deutsche Preisenordnung. Auf eine Anfrage bei der deutschen Regierung erfuhr der niederländische Gesandte in Berlin, daß die letzte Änderung der deutschen Preisenordnung in vollem Umfange auf die niederländische Schifffahrt zur Anwendung komme, da der größere Teil der niederländischen Schiffe im Dienste der Alliierten fahre. Jedoch wurde hinzugefügt, daß weder von einem Angriff ohne Warnung, noch von einer Vernichtung außerhalb der sogenannten unsicheren Zone die Rede ist; ferner, daß die von deutscher Seite gemachten Schwierigkeiten in Begiell kommen, wenn über die Bedingungen, unter denen Deutschland bereit ist, den niederländischen Schiffen Geleitscheine zu gewähren, eine Vereinbarung getroffen worden ist. Die Geleitscheine sollen im voraus sichere Fahrt verbürgen. Über diese Vereinbarung wird jetzt verhandelt.

## Vermischte Kriegsnachrichten.

### Berlust eines deutschen U-Kreuzers.

London, 26. Mai. Die Admiralität teilt mit: Eines unserer atlantischen Geleit-Unterseeboote berichtet nach der Rückkehr in jenen Stützpunkt:

Am 1. Mai sichtete es auf der Höhe von Cap St. Vincent, während es auf einen Geleitzug wartete, ein deutsches Unterseeboot vom sogenannten Kreuzertyp und veriente es. Da zur Zeit schwerer Seegang war, gab es keine Überlebenden. Kurz darauf wurde ein anderes feindliches Unterseeboot gesichtet, aber da es eiligst tauchte, entging es dem Schicksal seines Gefährten. Angesichts der Tatsache, daß es der erste Untersee-Kreuzer ist, der zerstört worden ist, wurde beschlossen von der üblichen Regel, die Zerstörung einzelner feindlicher Unterseeboote nicht zu meiden, abzugehen.

\*  
Da über eines unserer weithin Gibraltar operierenden Unterseeboote seit längerer Zeit keine Nachrichten vorliegen, muß mit seinem Verlust auf die englischer Seite gemelde Weise gerechnet werden.

### Folgen des deutsch-schweizerischen Kohlenabkommens.

Die Bundesbahnen werden nach dem Zustandekom-

## Die gestrigen amtlichen Berichte.

Berlin, 25. Mai, abends. (Amtlich.)  
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

\*  
Großes Hauptquartier, 26. Mai.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich vom Nieuport-Kanal und beiderseits von Dymuiden nahmen wir bei leichten Unternehmungen mehr als 70 Belgier gefangen.

Tagsüber mäßiges Artilleriefeuer wurde am Abend in einzelnen Abschnitten der Kampffronten lebhafter. Nach Einbruch der Dunkelheit trat im Kemmelgebiet, südlich von der Somme, zwischen Moreuil und Montdidier zeitweilig erhebliche Feuersteigerung ein.

Bei Bucquoy scheiterten mehrfach englische Vorstöße. Auch in den übrigen Abschnitten dauerte rege Erkundungstätigkeit des Feindes an. Hierbei wurden westlich von Montdidier Amerikaner, im Ailette-Grund Franzosen und aus dem Südufer der Aisne nordöstlich von La Neuville Engländer gesangen.

Der Erste Generalquartiermeister,

Budendorff.

men des deutsch-schweizerischen Abkommens von der Durchführung des 5. eingeschränkten Kriegsjahrsplanes Abstand nehmen können.

### Die Schweiz nimmt keine Deserteure mehr auf.

In Ausführung einer Bundesratsbestimmung der Schweiz sind dieser Tage die ersten Deserteure an der Schweizer Grenze zurückgewiesen worden.

### England muß Frankreich mit Kohlen versorgen.

In einer Unterredung mit dem nach London gereisten Herausgeber des "Secolo" erklärte General Smuts, England habe alle verfügbaren Truppen nach Frankreich gesandt, aber es habe selbst die Arbeitskräfte sehr nötig, da es nach dem letzten Vorrücken der Deutschen in das französische Kohlengelände Frankreich mit Kohlen zu versorgen habe. Nach dem Kohlenangebot Frankreichs an die Schweiz ist dieses Zugeständnis doppelt interessant.

### Eine Friedenspetition der holländischen Frauen.

Der "Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet: Die holländischen Frauen richteten dieser Tage an die Frauen der Staatsoberhäupter der kriegsführenden Länder eine Friedenspetition. Sie haben sie auch der holländischen Königin, der Königinmutter, den Königinnen der anderen neutralen Länder und dem Papst überreicht.

### Spaniens Schiffsverluste.

"Morning Post" erfährt aus Madrid vom 24. Mai, daß seit Beginn des U-Bootkrieges 79 spanische Schiffe zu 180 000 Tonnen torpediert worden seien. 52 Spanier seien dabei umgekommen.

### Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Mexiko und Kuba.

Wie aus der mexikanischen Hauptstadt gemeldet wird, bestätigt das dortige auswärtige Amt die Nachricht, daß Mexiko die diplomatischen Beziehungen zu Kuba abgebrochen hat. Der mexikanische Gesandt in Havanna und der kubanische Minister in Mexiko sind zurückgekehrt.

### Ein irischer Postdampfer torpediert.

Der irische Postdampfer "Inniscarra", 1450 Tonnen, wurde am 24. Mai auf der Reise von Fiume nach Cork torpediert und ist gesunken. Fünf Mann der Besatzung einschließlich des Kapitäns wurden gerettet, die übrigen 37 Mann werden vermisst, sie sind wahrscheinlich umgekommen. Die "Inniscarra" ist sehr schnell gesunken.

### Russische Pläne in Sibirien.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß wichtige Pläne zur Entwicklung der natürlichen Ressourcen Sibiriens ausgearbeitet werden. Im Augenblick seien 45 000 Arbeiter bei dem Bau der südsibirischen Bahn beschäftigt. Sibirien werde Rußland vollständig mit Kohlen und Koks versorgen können. Vorgeschlagen werde die Errichtung einer Anzahl Stahl- und Maschinenfabriken, nur herrsche Mangel an Ingenieuren und sonstigen Sachverständigen und geschulten Arbeitern. Auch an Maschinen besteht großer Mangel. Sibirien besitzt aber große Vorräte an Holz, Pelzwerk, Wolle, Roggen usw., die als Tauschobjekte dienen werden. Amerika habe schon gewisse Angebote gemacht, und Depeschen aus Sibirien melden, daß die Eisenbahn Irkutsk-Bladivostok außer Gefahr ist.

### Die Frage der Regierungsform für Finnland.

Der finnische Senat hat nach einer Meldung aus Helsinki an "Dagens Nyheter" dem Verfassungsausschuss des Landtages mitgeteilt, daß er ihm einen Vorschlag zu einer neuen Regierungsform auf monarchischer Grundlage unterbreiten werde. Nachdem der Ausschuss hieron Kenntnis genommen, beschloß er mit 9 Stimmen gegen 8, die Behandlung der vor der Revolution eingegangenen Verfassungsvorlagen auf republikanischer Grundlage auszuschließen. Für diesen Entschluß stimmten die Altenfinnen und die Schweden, dagegen die Finninnen und Agrarier.

Berlin, 26. Mai, abends. (Amtlich.)  
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

\*  
Wien, 25. Mai.

Die Kämpfe im Zugna-Maum stauten gestern wesentlich ab. Auf der Hochfläche von Asago und an der unteren Piave scheiterten feindliche Erkundungsversuche.

In Italien wurden durch feindliches Artilleriefeuer einige Häuser beschädigt.

Neben 30 feindlichen Flugzeugen belegten Feltre mit Bomben; ein Civilist wurde getötet, acht wurden verwundet. Sonst nur geringer Sachschaden.

Der Feldpilot Offizierstellvertreter von Küh, einer unserer erfolgreichsten Piloten, ist im Luftkampf abgeschossen und tot geborgen worden.

Der Chef des Generalstabes.

\*  
Wien, 26. Mai.

Außer einigen durch Artilleriefeuer unterstützten Erkundungsversuchen der Italiener im Tonale-Ab schnitt keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

## Die Löslösung Livlands und Estlands von Russland.

Das deutsche Auswärtige Amt hat, wie der "Volks-Zeitung", erfahren, am 19. 5. Mts. dem hiesigen Vertreter der russischen Regierung, Herrn Dofse, eine Erklärung des Vorsitzenden der vereinigten Landesvereine überreicht, in der die förmliche Löslösung der Provinzen Livland und Estland von Russland vollzogen wird. Die Bevölkerung Livlands und Estlands, so schließt die Herrn Dofse übergebene Note, hat durch die Erklärung der Landesvertretungen von dem Recht, ihr Schicksal frei zu bestimmen, Gebrauch gemacht und die Löslösung von Russland vollzogen, wovon sie die russische Regierung in Kenntnis zu setzen die Ehre hat.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 27. Mai 1918.

\* In die Kollekte des hiesigen Lotterie-Einnahmers, Kaufmann Vollberg, fielen am 15. Biehungsstage ein Gewinn von 3000 Mark auf Nr. 155533, ein Gewinn von 500 Mark auf Nr. 231692 und Gewinne von je 240 Mark auf die Nummern 21765 21780 48284 01470 02453 72205 74058 115026 115044 144094 203201 205119 221667 221672.

\* Gewinnauszug der 11. Preußisch-Süddeutschen (237. Königl. Preußischen) Klassenlotterie. Biehungsstag 25. Mai. In der heutigen Bormittagsziehung fielen: 10 000 M. auf Nr. 39500 100954. 5000 M. auf Nr. 207179. 5000 M. auf Nr. 89003 140501 106989 223180.

\* Bullenförderung. Die diesjährige Bullenförderung im IV. Bezirk wird für die Gemeinden Bärzdorf, Schenckendorf, Kynau, Dantzig und Haasdorf am Dienstag den 4. Juni 1918, und für die Gemeinden Michelshof, Heinrichau, Friedersdorf, Wilhelmswalderdorf, Zedlitzhain, Grund, Tschendorf, Schles. Falkenberg, Dörsbach und Neugericke am Mittwoch den 5. Juni 1918 abgehalten. Die Bullen müssen bei der Vorführung mit Rasseringen versehen sein. Mit der Röhrung ist eine Preisabrechnung der Bullen und auch eine solche von Stations-Ziegenböcken verbunden.

\* Dittelsbach. Der hiesige Kriegerverein hielt am Sonntag im Gasthaus "zur Amalienquelle" Appell ab, der vom Vorsitzenden mit einem Hoch aus den Kaiser eröffnet wurde. Nach Verlesung der legten Verhandlungsschrift wurden mehrere Mitglieder für 25jährige Dienstzeit ausgezeichnet. Über die Beteiligung an Beerdigungen wird nach reger Aussprache beschlossen: 1. daß sich der Verein bei Beerdigungen von Kriegsgefallenen, die innerhalb sechs Monate von ihrer Entlassung vom Militär ab gerechnet, sterben, beteiligt; 2. zu jeder Beerdigung werden 20 Mann kommandiert, die bei der Beerdigung 1 M. erhalten, welche bei der Beerdigung an die Ordonnanz abgegeben wird. Der Vorsitzende gibt alsdann bekannt, daß die Gewehre Modell 71 eingegangen sind und bei der nächsten Beerdigung benötigt werden können. Die neuen Särgen sind genehmigt; dieselben werden erst nach Kriegsbeendigung im Druck gegeben. Einem Gesuch wegen Erlaubnis der Beiträge wurde stattgegeben. Der zum Schlus abgehaltene Vortrag des Vorsitzenden über "Das Verhältnis unserer und der feindlichen Kräfte im jetzigen Weltkriege" wurde beifällig aufgenommen. Daraus wurde die Versammlung geschlossen.

\* Dittelsbach. Besuchswechsel. In letzterer Zeit haben mehrere Grundstücke ihre Besitzer gewechselt. Das Grundstück Schulstraße 19/20 "Gasthaus zur Obermühle" ist von dem Rentier Kampel an die Gemeinde Dittelsbach für 40 000 M., das Grundstück Hauptstraße 70, 71, 72 von der Rentiere Frau Marie Müller dem Kaufmann Richard Lange für 62 500 M. und das Grundstück Hauptstraße 74 von Hausbesitzer Anton Wittwer an den Berghauer Menzel für 37 000 M. veräußert worden.

\* Görbersdorf. Ergriffene englische Offiziere. Hier wurden durch unseren Grenzaufseher Schlußer zwei englische Offiziere aus dem Kriegsgefangenenlager Schwedisch ergriffen, als sie über die Kolonie Büttnersgrund die österreichische Grenze zu erreichen versuchten. Sie waren mit Geld und vor allem mit Lebensmittelreichlich versiehen und trugen Zivilkleidung mit Ausläden.

### Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 27. Mai 1918.

### Die Versorgung der Kriegsteilnehmer und ihrer Hinterbliebenen.

Da nachdem die allgemeine Versorgung zusteht oder nicht, ist die Höhe des

#### Kriegsmitwengeldes

verschieden. Bei den Unterklassen ist es durchgängig niedriger, wenn nur die allgemeine Versorgung zusteht. Die Höhe für die Versorgung der Witwen der Militärpersonen der Unterklassen sind, wenn die allgemeine Versorgung nicht zusteht, gleich der Summe des regelmäßigen Betrages der allgemeinen Versorgung und des neben dieser zu zahlenden Kriegsmitwengeldes. Es beträgt in diesem Falle z. B. das Kriegsmitwengeld der Witwe eines Gemeinen 400 M., der eines Unteroffiziers 500 M. und der eines Feldwebels 600 M., während die Witwe eines Gemeinen 100 M., die eines Unteroffiziers 200 M., die eines Feldwebels 300 M. erhält, wenn nur allgemeine Versorgung zusteht. Bei Offizieren wird nur bei bestimmten Dienstgraden ein Unterschied gemacht, je nachdem, ob neben der Kriegsversorgung die allgemeine Versorgung zusteht. In den höheren Rangklassen wird das Kriegsmitwengeld, wenn zugleich die allgemeine Versorgung zusteht, niedriger angesetzt. Bei einem Hauptmann, Oberleutnant, Leutnant oder Feldwebelunteroffizier ist das Kriegsmitwengeld hingegen stets von gleicher Höhe (1200 Mark), gleichviel, ob die allgemeine Versorgung zusteht. Erreicht das Jahresgeamtinkommen der zu Kriegsmitwengeld berechtigten Witwe eines Generals oder eines Offiziers in Generalstellung nicht 3000 M., eines anderen Offiziers nicht 2000 M. und eines Feldwebelunteroffiziers nicht 1500 M., so kann mit Genehmigung der obersten Militärvorwaltungsbörde des Kontingents das Kriegsmitwengeld bis zur Erreichung dieser Höhe erhöht werden. Diese Vorschrift kommt vor allem bei Witwen von jüngeren Offizieren des Beurlaubtenstandes zur Anwendung, denen ein einigermaßen sicherer Lebensunterhalt gewährt werden soll. Zum Gesamtinkommen der Witwe ist nicht nur das zu rechnen, was die Witwe an Versorgungsgebührenen erhält, sondern das Gesetz versteht darunter die gesamten,

aus den verschiedenen Quellen stehenden Einnahmen; z. B. Zivildienstpensionen, Kapitalzinsen, Gewinn aus einer Erwerbstätigkeit, Naturalbezüge, Einnahmen aus dem Windesvermögen, Zulagen von Eltern usw. Die Witwen, denen eine Erhöhung gewährt ist, haben alljährlich eine Erklärung über ihr Jahreseinkommen abzugeben. Bessern sich die Verhältnisse, so kann eine Erhöhung bis zu dem gesetzlich vorgesehenen Satz erfolgen.

Genauso wie das Kriegsmitwengeld ist auch das

#### Kriegswaisengeld

bei Militärpersonen der Unterklassen durchweg niedriger, wenn die allgemeine Versorgung zusteht. Für das elternlose Kind beträgt es 108 M., für das elternlose 140 M., wenn die allgemeine Versorgung zusteht, dagegen 168 M. und 240 M., wenn dieses nicht der Fall ist. Bei Offizieren, also auch bei Feldwebelunteroffizieren, beträgt das Kriegswaisengeld stets 200 M. für elternlose und 300 M. für elternlose Kinder. Nur bei Generals- oder Regimentskommandeur-Stellung beträgt das Kriegswaisengeld nur 150 bzw. 225 M.

Den Verwandten der aufsteigenden Linie kann unter der Voraussetzung der Bedürftigkeit ein

#### Kriegselternengeld

gewährt werden, wenn der verstorbene Kriegsteilnehmer bis zu seinem Eintritt in das Feldheer oder nach seiner Entlassung bis zu seinem Tode ihren Lebensunterhalt ganz oder überwiegend bestritten hat. Das Kriegselternengeld beträgt höchstens für den Vater und jeden Großvater, für die Mutter und jede Großmutter eines Offiziers 450 M., einer Militärperson der Unterklassen usw. 250 M. jährlich. Der Begriff überwiegend sieht vor, daß der Verstorbene zum mindesten mehr als die Hälfte der Kosten des Lebensunterhaltes der Eltern getragen hat. Der Beweis kann auf verschiedene Weise erbracht werden. Insbesondere durch Vorlegung der Postanweisungsabschnitte, Bekundungen von Angehörigen, Auskünfte von Behörden und Arbeitgebern, sowie auch durch die Vorlage von Briefen. Auch kann von Bedeutung sein, ob für den Gefallenen aus Anlaß seiner Einberufung zum Militärdienst Familienerhöhung gezahlt wurde. Zur Beurteilung der Bedürftigkeit ist eine nähere Erörterung der Familien-, Vermögens-, Einkommens- und Erwerbsverhältnisse erforderlich. Ein Rechtsanspruch auf das Elternengeld besteht nicht, ebenso wenig können noch nicht

ausgezahlte Beträge den Erben der Empfangsberechtigten ausgezahlt werden. Dagegen hat der Gesetzgeber die Unpfändbarkeit des Elternengeldes ausdrücklich bestimmt.

h. Vorturnertag. Am Sonntag wurde in Dittersbach der 121. Vorturnertag des Waldenburger Gebirgsvereins unter der Leitung des Gauvorsitzenden abgehalten. Mit Ausnahme von Seitendorf waren alle Vereine vertreten durch 42 Kampfrichter, 44 Turner und 35 Jugendliche. Außer diesen hatte sich noch eine stattliche Zahl Vereinsangehöriger eingefunden. Um 2 Uhr begrüßte der Leiter in der Turnhalle die Erschienenen im Namen der Gauleitung und im Namen des Turnvereins "Germania" Dittersbach. Seit der letzten Vorturnerstunde ist eine längere Zeit verstrichen. Durchbar hat der Weltkrieg in unserm blühenden Vereinsleben eingegriffen. Riesenopfer an Menschenleben hat er gefordert. Gerade die Vorturner stehen zum größten Teile seit Beginn des Feldzuges vor dem Feinde, und so manchen werden wir leider nie wiedersehen. Unsere Vereine haben schwere Verluste zu beklagen, und immer neue Trauerfeiern treffen ein. Hoffen wir, daß, nachdem im Osten die Morgenröte aufgegangen, die Friedenssonne bald in vollem Glanze erstrahlen möge. In der für das Turnen günstigen Jahreszeit bedürfen wir nicht unbedingt der gebelebten Stärke, auch die Beleuchtung wird bald überflüssig. Darum müssen alle Kräfte eingesetzt werden, um allen Schwierigkeiten zum Trotz auszuhalten, damit unsere Turnerkraft stetig aus den ersten Kriegszeiten hervorgehe. Die Turnplätze müssen sich wieder füllen, die ruhenden Vereine zu neuem Leben erweckt werden. Die turnerische Arbeit wurde eingeleitet mit dem Turnen der für das Gauturnen am 25. August in Hermsdorf vorgeschriebenen allgemeinen Übungen, die aus vier Gruppen zu je zwei Übungen bestehen, an denen 72 Turner und 6 Turnerinnen teilnahmen. Diese schlossen sich die Wettkämpfe am Reck, Barren und Pferd für die Ober- und Unterstufe und die Wettkübung an, wobei ein Probewerten durch die Kampfrichter erfolgte. Einige Zwischenfälle bei der Art der Ausführung wurden befehligt. Weiter wurde geistig Freischwimmen, Angelstoßen von den Turnern, Kugelschöpfen, Schlagballweitwurfen und Freischwimmen von den Turnerinnen. Darauf folgte ein Siegenturnen in drei Riegen am Reck, Barren und Pferd mit zweimaligem Riegenwechsel.

ben. Sie hatte sich alles eingeprägt und sah es nun ganz deutlich im Geiste vor sich, mit all seinen Fürsten und Erfern, mit dem eisernen Waffen und der schönen, breiten Terrasse. Wie oft würden ihre Gedanken dies schöne Schloß umtreifen, wie sie, heimatlose Bögel, die nicht Ruhe fanden! Ach, ihr armes Herz ertritt vor namenlosem Weh und in ihren Augen brannten ungewöhnliche Tränen, Tränen, die sich wie übendes Gift in die Seele fraßen.

Schafsstoss fiel sie am Fenster in die Riee und umhämmerde das Fensterkreuz. „Gott gib' ihm Glück — das Zeit ist mein“, flüsterten ihre blässen Lippen.

Müde, wie zerstolzen erhob sie sich dann und begann sich zu entkleiden. Sie löste die harschen Flechten und sah mit großen, starren Augen in den Spiegel. Ihre Schönheit erfüllte sie nur mit Bitterkeit. Sie sagte sich, daß ihr Sohn vielleicht leichter zu tragen sein würde, wenn sie häßlich gewesen wäre.

„Und nicht so töts und so lächerlich bei off meinem Gland“, dachte sie. „Läß sie dann auf ihrem Zauer ruhe und trotz aller Müdigkeit den Schlaf nicht fand, trug sie sich, was sie Silde jungen sollte, wenn diese sie fragte, ob sie an Frau von Klinisch gefräsch habe.

Sie seufzte. „Ich darf Silde nicht lügen, daß ich es nicht tun will. Vielleicht erhalte ich Differenzen auf mein Anserat. Dann kann ich ihr sagen, daß diese ein günstiges Angebot enthalten“, dachte sie. Und endlich fand sie, von Müdigkeit überwältigt, den Schlaß, der sie der traurigen Riee ließ sie einführe.

23. Kapitel.

Um nachden Zage mußte Maria im Auftrag von Frau von Klinest nach der Stadt fahren, um Einkäufe zu machen. Einen Bagen stellte man ihr nicht zur Verfügung. Sie sollte bis zur Bahnhofstation laufen und mit der Bahn bis zur Stadt fahren. Um zwei Uhr ging der Zug nach der Stadt und um sechs Uhr kam einer Zug zurück. Den sollte sie benutzen.

Das war schon einige Male geübt. Maria mußte in der Stadt gut Bescheid und wurde gerade genug Zeit haben, um ihre Einkäufe zu besorgen.

Silde ließ Maria kennigt ihres Weges gehen. Ihr Bruder wurde zu Hause von dem Vater in einer geschäftlichen Angelegenheit festgehalten und später mußte er nach Freienwalde hinüberreiten, wo ihn seine Braut erwartete.

(Fortsetzung folgt.)

Zwischen den

28. Mai.

1840: \* der Maler Hans Mielert in Sankt Ulrich (\* 1884). 1890: † der Komponist Gustav Meissner zu Sankt Ulrich (\* 1841). 1902: † der Mediziner Adolf Mühnau in Heidelberg (\* 1822). 1905: Die Japaner unter Zogu vernichtete die türkische Flotte bei Zulichima.

„Schließ die Tür fest hinter Dir zu, Maria, lasst sie ja niemals öffnen“, sagte sie dringend. Und befriedigt hörte sie, daß Maria den Schloß anheim im Schloß herumdrückte. Zeile hörte sie die Treppe hinab in ihr Zimmer und ging nun befriedigt zur Ruhe. Miss Maria allein war, saß sie in einem Stuhl am Tisch und starrte den Kopf in die Hände gefügt, vor sich hin. Sie hatte sehr wohl verstanden, warum Silde so dringend mahnte, ihr Zimmer abzuschließen.

Als Silde ihr vorhin von Frau von Klinest und ihrer Schwester gesprochen hatte, war sie willens gewesen, sich um diese Stellung zu bemühen. Aber nun fiel ihr etwas schwer und lastend auf die Seele und erfüllte alle Hoffnung in ihr.

Mit brennenden Augen starrte sie vor sich hin. Rein — sie tonnte sich um diese Stellung nicht bewerben — um diese nicht.

Wenn sie Frau von Klinest beichtete, was für ein Schatten auf ihrem Schicksal ruhte, dann erfuhr auch sieher Frau von Klinest davon. Und durch Frau von Klinest würde es Hans von Dorn nun erfahren.

Sie stöhnte auf und barg das Gesicht in den Händen. Er mußte dann einschauen, daß er seine Seele an einen unheilvollen Gegenstand heranführte. So wenig als alle anderen Menschen würden er an die Unschuld ihres Vaters glauben und würde ausräuschend vor der Tochter des Buchthäuslers. Ein Grusen vor ihr würde dann seine Seele erfüllen.

Rein — das konnte sie nicht tun. Er durfte es nie — niemals erfahren. Still und stolz wollte sie aus seinem Leben verdrängen — aber sich ihm zu einem Gegenstand des Entsetzens machen — nein — das ging über ihre Kraft. Sieher dranfen in der Welt darben und hingern. Er durfte nicht glauben, daß er seine Liebe an einen unheilvollen Gegenstand verloren hatte. Das wollte sie nicht sich und nicht ihm antun. Des Schneitens von Frau von Klinest glaubte sie sicher zu sein. Diese würde nicht eingefehen, daß sie die Tochter eines Buchthäuslers ins Haus genommen hatte. So blieb es Geheimnis für ihn und auch für Silde, deren junge Seele auch nicht mit dieser Größierung belastet werden durfte.

Mit blässen, aufzudem Gesicht erhob sie sich und trat an das offene Fenster.

Langsam starrte sie hinaus in die lave Sommernacht, hinterher nach der Gegend, wo Edmund lag. Ein einzigesmal war sie an Schloß Edmund vorbeigefahren, als sie Frau von Klinest nach der Stadt hatte. Sie hatte begleitet müssen. Ihre Augen hatten da mit brennendem Interesse auf dem mäolerischen Gebäude geruht. Und heute abend hatte ihr Silde das Schloß von innen beschrie-

Die Übungsgruppen waren vom Gauturnwart für Jugendabteilungen ausgewählt und setzten sich zusammen am Reck aus Kniestellauf- und umschwungen, am Barren aus Sit, Schraubenspreizen, Liegestütz, Wagsliegen, am Pferd hocken eines Pferdes vorwärts und Spreizen. Ein geregeltes Altturmen am Reck und Übungen am Rundlauf beendeten das Turnen. In der "Burg" wurde eine Sitzung abgehalten. Der Gauturnwart besprach alle geturnten Übungen und gab wichtige Worte für die Ausführung verschiedener Übungsbarten, namentlich für den Schnelllauf, Hochsprung und das Kugelstoßen. Das diesjährige Gauturnen soll sich in derselben Weise abwickeln wie im Vorjahr. Mit der Mahnung, dafür zu sorgen, daß recht viele Freiluftturner zum Gauturnen antreten und mit dem Wunsche, daß die erhaltenen Anregungen auf recht guten Boden fallen möchten, schloß der Gauturnwart den Vorturnertag.

Der Katholische Volksverein hielt am Sonntag im Vereinshause eine Versammlung mit Frauen ab. Bei Eröffnung derselben richtete der Vorsitzende, Kanonikus Giese, an die Vereinsmitglieder die Bitte, sich des Männerapostolats immer eifriger anzunehmen. Das Abonnement der "Caritasstimmen" wurde empfehlend in Erinnerung gebracht. Mit warmen Worten wies der Vorsitzende auch auf eine recht rege Beteiligung an der "Ludendorff-Spende" hin. Arbeitssekretär Kloos hielt darauf einen Vortrag, der sehr geeignet war, die Männer und Frauen unserer Zeit mit neuem Mut für die kommenden schweren Tage zu wappnen. Die in Aussicht stehende, noch fühlbarer werdende Lebensmittelknappheit sollte uns im Durchhalten nicht wankend machen. Um feindlichen Auslande wurde jetzt die irreführende Parole ausgegeben, unsere Gegner kämpfen nicht mehr um Vernichtung und Annexion Deutschlands, sondern um die Freiheit der Völker und gegen den Militarismus. Auch diese Lockung dürfe uns nicht von dem festen Entschluß abbringen, durchzuhalten bis zum ehrenwollen Ende. Eine Stütze des Vaterlandes müsse auch unsere Jugend sein und bleiben. Sie für die Standesvereine der Männer systematisch vorzubereiten, sei ein Ziel, das sich gerade in den heutigen Tagen die katholischen Jungmänner-Vereine zur Aufgabe gemacht haben. Der Redner schloß mit dem Worte, daß das deutsche Vaterland den schweren Kampf siegreich überstehen möge. Es bedürfe dabei auch der besonderen Mithilfe der Arbeiterschaft, die zum weiteren Dulden und Opferbringen bereit sein müsse. Bizepräses Kaplan Pocatsek sprach über die Neuorganisation der katholischen Jungmännerbewegung, wobei er einzelnes aus der Vorstandskonferenz zu Breslau mitteilte.

Reichstreuer Bergarbeiterverein Niederhermsdorf. In der am vorigen Sonntag stattgehabten Generalversammlung gelangte durch den Vorsitzenden der Tätigkeitsbericht des abgelaufenen Vereinsjahres zum Vortrag, worauf von der Kassenführung über die Einnahmen und Ausgaben, sowie den gegenwärtigen Kassenbestand berichtet wurde. Nach diesem betrugen die

Einnahmen einschließlich des vorjährigen Kassenbestandes 1490,80 M. Die Ausgaben 1279,70 M. Zu den verbleibenden 210,84 M. kommt der Spottesonds mit 1500 M. so daß der Verein über ein Vermögen von 1710,84 M. verfügt. Hieron sind 1000 M. in Kriegsanleihe und der übrige Betrag im Vorschußverein und in der Sparlasse zu Waldenburg angelegt. Steiger Schmidt berichtete über den Befund der Kassenführung und beantragte mit dem Hinweis auf die sorgfältige Kassenführung die Entlastung des Kassierers. Die unter Leitung des Altpräsidens Kamerad Mehner erfolgte Neuwahl des Gesamtvorstandes ergab keine Aenderung. Der vom Verbandssekretär Fichtner gehaltene Vortrag wurde mit großem Interesse verfolgt und trug derselbe viel zur Klärung der gegenwärtigen Lage und Förderung des Vereinslebens bei. Nachdem der gesallene zwei Kameraden, der fünf in der Heimat verstorbenen Mitglieder und des zuletzt verschiedenen Ehrenmitgliedes Sanitätsrat Adam durch Erheben von den Söhnen ehrend gedacht, erfolgte der Schluß der Versammlung mit fröhlichem "Glück auf" auf Se. Majestät den Kaiser.

Heimatfronttheater. Am 1. Juni d. J. eröffnet das Heimatfronttheater der Aufklärungsabteilung beim stellv. Generalkommando des 6. Armeekorps seine erste Spielzeit. Zweck des Unternehmens ist, auch die Bühne am Kriege zu fördern. Der Vorsitzende der Aufklärungsabteilung beruft auf die Aufgaben der Aufklärungsabteilung dientbar zu machen. Der Reinertrag der Vorstellungen wird an die Ludendorffspende abgeführt. Die künstlerische Leitung der Bühne liegt in den Händen des Berliner Schauspielers, Hauptmanns d. Res. Herbert Müller-Wolkenhaar. Als Spielerleiter sind der Breslauer Meitator und Journalist Iris Ernst Bettauer und der langjährige Oberregisseur des Oppelnauer Stadttheaters Karl Edart tätig. Werner ist Aenne Görting, die erste Heroine des Breslauer Volkstheaters, für eine Reihe von Gastspielen gewonnen worden. Der Spielplan umfaßt neben Goethes "Iphigenie auf Tauris" (auch für Freilichtaufführungen einstudiert) heitere Einakter und Singspiele, wie u. a. das Bildnis "Feldgrau in Flandern", "Das Versprechen hinter dem Herd", "Die Verlobung bei der Paterne", "Wann wir altern", "An Civil", "Das schwache Geschlecht". Die musikalische Einstudierung liegt in den Händen des fröhlichen Kapellmeisters des Breslauer Schauspielhauses Walter Böck. Anfragen wegen gewünschter Gastspiele des Heimatfronttheaters sind an die Aufklärungsabteilung beim stellv. Generalkommando des 6. Armeekorps zu richten.

Grenzausweise für das Riesengebirge. Bei Begegnung der Nieselzeit sei daran erinnert, daß für Wanderrungen im Riesengebirge ein besonderer Ausweis erforderlich ist. Gemäß Bekanntmachung des stellvertretenden Kommandierenden Generals V. Armeekorps vom 13. Juni 1917 ist den über 14 Jahre alten deutschen Steiermäghörigen das Betreten des Grenzbezirks an der deutsch-österreichischen Grenze des Regierungsbezirks Biegnitz, in dem die meisten Bäder und Sommerfrische des Riesengebirges liegen, nur gestattet, wenn sie im Besitz eines Reisepasses oder eines

von der Polizeibehörde des ständigen Wohnortes ausgestellten Ausweises sind. Dieser Ausweis muß das in neuerer Zeit hergestellte Bildbild des Inhabers, das von der ausstellenden Behörde an den vier Ecken überragend abzustempeln ist, sowie die beglaubigte eigenhändige Unterschrift des Inhabers und seine Personalsbeschreibung enthalten.

\* Die Erhöhung der Invalidenrenten kommt! Der Abgeordnete Giesberts teilt in der "Sozialen Praxis" mit, daß eine Vorlage vorbereitet werde, welche die in der Invalidenversicherung gewährten Rentenzuschüsse von 8 Mark im Monat organisch in die Invalidenversicherung hineinarbeitet. Dieser Rentenzuschuß stellt eine etwa 50prozentige Erhöhung der durchschnittlichen Reichsinvalidenrente dar und erfordert eine jährliche Mehrausgabe von 100 Millionen Mark, die durch eine Erhöhung der Beiträge wieder eingebrochen werden müssen.

\* Handwerkerlehrling und Hilfsdienst. Die Handwerksmänner haben die Lehrmeister stets darauf hingewiesen, daß der freiwillige Eintritt in den Hilfsdienst das Lehrverhältnis nicht bricht, der Lehrherr daher mit Erfolg Einprud bei dem zuständigen Einberufungsausschuß erheben kann. Die Beurteilung des Kriegsamts Magdeburg, welche die Prüfung der Frage der ordnungsmäßigen Lösung des bisherigen Lehrverhältnisses den Einberufungsausschüssen zur Pflicht macht, ist geeignet, diese Streitfrage aus der Welt zu schaffen.

\* Die Wiederherstellung von Lebensversicherungen wird den Kriegsteilnehmern durch eine Bundesratsverordnung erleichtert. Es genügt, wenn durch Einschreibebrief der Vorstand der Gesellschaft (nicht Agenten oder Generalagenten) benachrichtigt wird, daß man die Versicherung wieder herstellen will. Obwohl dafür eine Frist bis sechs Monate nach Kriegsende festgesetzt ist, empfiehlt es sich doch, diesen Antrag alsbald einzurichten.

\* Verbot des privaten Seiseniedens. In weiten Kreisen der Bevölkerung — insbesondere auf dem Lande — ist das private Seisenieden noch immer in Nutzung. Der Bevölkerung gelingt es noch fortgelegt, sich das zur Verseitung erordnerlicher Aegzation zu verschaffen und mit dessen Hilfe erhebliche Mengen an Butter und den in den Haushaltungen sich ansammelnden Abfallen auf Seite zu verarbeiten und sie den Zwecken der Volksnahrung zu entziehen. Zur Bekämpfung dieses privaten Seiseniedens bieten die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen eine genügende Handhabe. Die Verbote beziehen sich nicht nur auf gewerbliche Herstellung, sondern auch auf jede Herstellung überhaupt. Es scheint jedoch, daß diese Bestimmungen in weiten Kreisen der Bevölkerung noch immer nicht hinreichend bekannt sind. So ist der Zentralausschuß für Aegzation und Soda ein Antrag auf Zuteilung von Altali zu gegangen, worin die Antragstellerin zur Begründung angibt, sie benötige die angeforderte Menge, um die in den Privathaushaltungen gesammelten Abfallstoffe auf Seite zu verarbeiten.

„O du Jungfer Süßig.“

Original-Roman von Dr. Corintho Mahler.  
Wiederholt verboten.

(34. Fortsetzung)

„So — nun sind wir in Sicherheit und ungestört. Sprich sei, liebe Maria! Mein Bruder ist nämlich noch durch das Haus. Er wollte in die Bibliothek, war aber in der Zerstreuung beinohe die Treppe hinauf, statt hinuntergegangen“, sagte sie leise, scheinbar absichtlos. Über Maria verstand sie, und ihre Eltern sah sich aufzumachen.

„Wenn Du Dir nur nicht Unannehmlichkeiten auszieht, teure Hilse. Wenn Dich jemand sieht, gerichtet das sicher“, erwiderte sie flüsternd. „Sei unbefangen, Maria. Was soll mir auch geschehen? Eine Standpauke ist alles, was ich riskiere. Komm, setz Dich zu mir! Ich habe Dir etwas Wichtiges zu sagen.“ Sie ließ sich auf den Stuhl von Marias Bett gleiten und zog sie neben sich nieder. Und dann teilte sie ihr flüsternd mit, daß sie in Zukunft Frau von Fuchs kennengelernt hätte und daß diese „äufällig“ entzückt habe, daß ihre Schwester eine junge Gelehrte sei. „Natürlich hätte ich sofort an Dich, Maria, und ich könnte dann unbemerkt mit ihr von Dir sprechen und Dich in Vorstellung bringen für diese Eltern. Sie können sehr erfreut uns hat mich gebeten, Dir zu sagen, Du möchtest entzweier sofort an ihre Schwester schreiben, hier hofft Du die Adresse, — oder zu Frau von Fuchs nach Eudorf kommen, damit sie Dich kennenzulernen und eventuell gleich engagieren kann.“ Maria hörte erregt zu. Nun zuckte sie aber zusammen.

„Na, Na, Na, — Nein — das kann ich nicht. Ich — ich zwecke dazu keine Zeit haben. Aber es ist so lieb von Dir, Hilse, gleich an mich zu denken.“ „Na, das ist doch selbstverständlich! Und ich habe Dich gut von Fuchs geführt, wie Du bist, und sie hatte gleich Lust, Dich zu engagieren. Sie will, Dich ihrer Schwester hinzugeben. Sie empfiehlt und glaubt bestimmt, daß Du die Fassung erhältst. Und Du wirst es dort sehr

## Unterhaltungs-Beiblatt zum "Waldenburger Wochenblatt".

Mr. 121.

Waldenburg, den 28. Mai 1918.

3b. XXXV.

### „O du Jungfer Süßig.“

Original-Roman von Dr. Corintho Mahler.  
Wiederholt verboten.

(34. Fortsetzung)

„Na, war er verlobt, liebe Maria? Und sie lächelte Hilses Hände.

„Gutes, liebes Kind — sehr herlich wäre ich, wenn ich die Stelle bekäme. Natürlich will ich mich darum bewerben. Und ich hante Dir jedenfalls tauentlich.“

„Wer im Zinner war Maria nicht so hoffnungsfroh, wie Hilse glaubte. Sie konnte und wollte ja Hilse nicht sagen, welcher Glück auf ihr losste. Es lachte sie freilich, sich um die Stelle zu bewerben und den Unfang zu bestreichen, daß ihr Vater im Zuchthaus gesperrt hatte. Maria sollte sie sich damit immer wieder die besten Stellungen verfechten? Könnte sie es nicht dem Schriftsteller überlassen, ob man diesen Unfang in Erfahrung brachte oder nicht, so wie sie es auch den Familien nicht geheuchelt hatte, in denen sie Unterricht gab? Aber Maria wußte diese Versuchung von sich ab. Nein, sie mußte sie bestreichen, ihre Schwester nicht über die Schwellen eines Hauses tragen, in dem man sie aufzunehmen wollte, ohne vorher zu befragen. Menschen, mit denen sie tagaus, tagein unter einem Dach leben sollte, hatten ein Recht auf ihre volle Offenheit.

„Alles, was sie bis jetzt Schlimmes traf, hatte sie schuldbescheidet. Erstlich ließ sie sich aber eine Stellung unter fälligen Bedingungen, dann setzte sie sich selbst ins Unrecht.

„Aber diese Bedenken tonnte sie Hilse nicht mehr fort.“ Sie hantete ihr nur nochmals herlich für ihre freundliche Hilse.

„Na — ich muß fort“, sagte sie scherhaft. Und sie batte, daß sie nicht nur fort müßte, weil Harry von Rosten ihr in unehrenhafter Weise nachgestellt, sondern noch viel mehr, um Hans von Dornau aus den Augen zu bekommen. Ein Weilchen plauderten die beiden jungen Damen noch zusammen. Hilse erzählte von Harry und von Hans von Dornau. Maria erzählte diese Worte in sich ein und harrte sie wie Schätze in ihrer Seele.

„Dann beruhigte sie sich Hilse mit einem

**A. Görbersdorf.** In der letzten Sitzung der Gemeinde-Verordnung wurden in die vom Königl. Landrat geforderte Gierveranlagungskommission die Herren Huhndorf, Kubé, Hoffmann und Wehner gewählt. Einem Parzellen-Austausch mit dem an den Amtshausgarten anschließenden Gartenstück des Hof-photographen Dr. Planque zur Anlage eines neuen Bürgeleitsteiges wurde zugestimmt. Zur Anschaffung eines Paares orthopädischer Schuhe für den Krabben-Merz wurde eine Beihilfe von 40 Ml. gewährt und als Beitrag zum Bau des evangelischen Waisenhauses 200 Ml. bewilligt. Der Bürgersteig am Eingang zum Kurort, entlang des Gutes der Dr. Brehmer'schen Heilanstalt, soll durch Zuschüttungen des Grabens teilweise verlegt, neue Bordsteine und Betonplattenbelag erhalten. Die Kosten hierfür belaufen sich auf etwa 7500 Ml. Mitgeteilt wurde, daß für den vom Gemeinde-Vorsteher ins Leben gerufenen Kinderhort aus Staatsmitteln eine Beihilfe gewährt worden ist, die es ermöglicht, die Leitung des Hortes einer ausgebildeten Hortnerin zu übertragen. Bekanntgegeben wurde noch das Ergebnis der Unterhandlungen mit der Eisenbahndirektion Breslau bezüglich der Errichtung einer Eisenbahnhaltestelle nebst Stationsgebäude und die Eröffnung der im Amtskloster eingerichteten Volksbücherei für Einheimische, die sich einer lebhaften Anspruchnahme erfreut.

## Aus der Provinz.

**Breslau.** Festnahme eines Lebensmittelräubers. Auf dem Freiburger Bahnhof wurde der Bäckermeyer Stein aus Hindenburg-Süd, der schon lange im Verdacht stand, Lebensmittel in großem Umfang geschoben zu haben, festgenommen, als er bei der dortigen Güterkasse gefälschte Frachtkomitee einlösen wollte. Ein Betrag von 180 000 Mark, den er bei sich trug, wurde ihm abgenommen.

**Zweibrück bei Breslau.** Raubmord. Dieser Tage wurde hier die Leiche eines kriegsgefangenen russischen Unteroffiziers aufgefunden. Die Leiche wies zahlreiche Messerstiche auf. Es fehlten an der Leiche die Schuhe und die Oberbekleidung, weshalb die Vermutung naheliegt, daß hier ein Raubmord vorliegt.

**ep. Landes.** Zu Tode verbrüht. Ein folgenschweres Unglück ereignete sich in der Familie des Fabrikbeamten Heimich in Illersdorf. Dessen 4 Jahre altes Söhnchen Franz glitt neben einer Wanne so unglücklich aus, daß es in das kochende Wasser fiel. Es erlitt so schwere Verbrennungen, daß ihm das Fleisch teilweise in Fehn herabging. Das unglückliche Kind verstarb bald darauf unter qualvollen Leidern.

**Voigtsdorf bei Wormsbrunn.** Familiendrama. Der Arbeiter Nitzdorf von hier hat seine beiden 8 und 9 Jahre alten Kinder ermordet. Nach der Tat beging der Mörder Selbstmord durch Erhängen. Die entsetzliche Tat soll Nitzdorf, der Witwer war, deshalb begangen haben, weil sich seiner Heirat mit einer Kriegers- weibliche Hindernisse in den Weg stellten.

**Schreiberhau.** Über die Versorgung der Fremden mit Lebensmitteln hat der Gemeindevorstand eine Verordnung erlassen. Diese bestimmt, daß die Fremden im wesentlichen dieselben Nahrungsmittel erhalten sollen wie die einheimische Bevölkerung, soweit der Kreisaußschuß der Gemeinde die Lebensmittel liefert.

**Biegnitz.** Zur Kürzung der Brotration. Hier wird die Kürzung in folgender Weise durchgeführt: An Stelle der jetzigen Bierfund-Brote werden Brote von etwa 3½ Pfund Gewicht ausgegeben. Es fehlen also gegen die bisherige Brotdmenge bei jedem Brot etwa ½ Pfund. Der bisherige Zusatz von Kartoffelwalzmehl bleibt im selben Prozentsatz bestehen. Während der Zeit der verkürzten Brotration wird die Stadt wahrscheinlich verschiedene Zuteilungen von aufgesparten Reserven machen können. — Zur Butterversorgung. Für die in den beiden letzten Wochen zu wenig gelieferten Buttermengen werden am heutigen Sonnabend insgesamt 90 Gramm Butter für die Person ausgegeben.

**Neisse.** Schwerer Unglücksfall. Der Landtagsabgeordnete Dr. Zimmer hatte an einer Vertraiensmännerversammlung der Zentrumspartei in Neisse teilgenommen und begab sich mittels Wagens nach seinem Hause Höntsdorf zurück. Unterwegs scherte das Pferd und Dr. Zimmer wurde aus dem Wagen an einen Baum geschleudert, wobei er einen doppelten Schädelbruch erlitt.

**Myślowitz.** Versuchsanbau mit Reisplänen. Verschiedene Gärtner in Sosnowitz haben versucht, ob dieses fremde Getreide auch bei uns gedeihen kann.

## Aus aller Welt.

**Aus der Suche nach „U. 39.“** Kapitänleutnant Walter Forstmann hat im Verlage Ulstein & Co. ein Buch über seine Mittelmeeraufnahmen veröffentlicht. Ein Schweizer Leser adressierte einen Brief an den berühmten Seejäger: „Herrn Kapitänleutnant Walter Forstmann, Kommandant des „U. 39.““ Worauf der Brief neulich in die Hände des Verlags gelangt, überstempelt, übergeschrieben und mit dem Vermerk: „Adressat Kommandantstraße 39 unbekannt“. Muß der Schweizer aber eine leserliche Handschrift haben.

**Ein Leben voller Wonne.** Bei Saargemünd fand man in einem Walde nahe der Stadt, dem sog. „Buchholz“ mehrere Lager von „Räubern“; diese seltsam einkamen. In den in fast undurchdringlichem Jungwald angelegten Lagern gab es feine Tafelbutter, Kartoffeln, Eier, Kartoffeln, ganze „Rundbrote vom Lande“, neben bessern Schnapsorten gute Weine, kein geräucherten und durchwachsenen Spez. Auf Lagern von Laub und Moos, überzogen mit Wolldecken, ließ es sich gut ruhen; aufgespannte zeltförmig aufgebauten Schirme schützen vor Sonne und Niederschlägen. Rings-

## Das Sperrgebiet in der Nordsee.

Die Klagen Schwedens über losgerissene Minen im Kattegat, die Beschwerden der Niederländer über den gleichen Nebestand in der diesem Lande freigegebenen Fahrtrinne und über die Enge dieser Straße geben uns Anlaß, mit unserer heutigen Karte unsern Lesern einmal vor Augen zu führen, wie denn die Nordsee zurzeit überhaupt aussieht. Da sind wir rings um England das große deutsche Sperrgebiet mit seinen Minenfeldern und der U-Boot-Sperre, während die englischen Sperrgebiete lediglich Minenfelder darstellen. Das große alte ennische Minensperrgebiet in der deutschen Bucht der Nordsee hat freilich unserer eigenen Schiffahrt, Dank der eifrigsten Tätigkeit unserer Minenfischer, bislang nicht viel Schaden zulügen können, und die Tätigkeit unserer Kreuzer, Torpedos und U-Boote beweist, daß diese Felder kein Hindernis für uns bilden. Die mangelhafte Beleuchtungssicht der englischen Minen ist daher namentlich für die neutrale Schiffahrt eine große Gefahr geworden und in erster Linie hat Holland bislang zu leiden. Wenn sich die Schiffsunfälle in der auf unserer Karte deutlich erkennbaren Fahrtrinne in der letzten Zeit etwas verringert haben, so ist das lediglich dem deutschen Entgegenkommen zu danken. Ursprünglich bildete der 4. Grad die Ostgrenze unseres Sperrgebietes, während die Westgrenze des englischen Sperrsystems durch den Grad 40° bezeichnet wurde, die nördliche Fahrtrinne war somit auf den durch die punktierte Linie gekennzeichneten schmalen nur 20 Grad-Minuten breiten Streifen beschränkt. Um den nördlichen Bestrebungen etwas entgegen zu kommen, haben wir deshalb unsere Sperrlinie erweitert und die englische Linie um 20 Grad-Minuten zurückgeschoben, so daß den Holländern jetzt eine Fahrtrinne von 50 Grad-Minuten, also fast ein Fünfengrad, freisteht. Wie wenig die Engländer selbst ihrer eigenen Sperre trauen, wird dadurch bewiesen, daß sie jetzt ein neues Sperrgebiet am nördlichen Ausgang der Nordsee zwischen den Orkney- und den Nördlichen Inseln errichtet haben. Diese neue Sperre, die größtenteils im deutschen



U-Boot-Sperrgebiet liegt, soll wohl in erster Linie dazu dienen, unseren Auslandskreuzern von der Art der „Nixe“ und des „Wolf“ die Ausfahrt zu erschweren. Wenn diese Sperre ebenso angelegt ist, wie die Sperre in der deutschen Bucht, dürfte wohl bald die norwegische Presse Grund haben, ähnliche Klagen zu erheben, wie jetzt die Schweden.

## Gunkspruch der russischen Sowjetregierung nach Berlin.

WTB. Moskau, 25. Mai. (Petersb. Tel.-Agentur.) Die Sowjetregierung hat folgenden Gunkspruch nach Berlin ergehen lassen: Heute, am 25. Mai, hat Graf Mirbach uns mitgeteilt, daß nach der deutschen Regierung eingegangenen Mitteilungen am 11. Mai die Batterien der Festung Igo auf finnische Truppen geschossen hätten und daß im Widerspruch mit dem Preiser Friedensvertrag ein russischer Kreuzer bei der Festung Igo lag. Nach sorgfältiger Erkundigung haben die Batterien der Festung Igo nicht geschossen. Möglich ist, daß Sprengungen in der Festung für Geschützsalven genommen worden sind. Der Kommandant der Festung hat unter dem Druck eines Ultimatums der Weißen Garde auf Übergabe der Festung keinen anderen Ausweg gewußt als der Befehl, den Schleppvorraat zu sprengen. Der Kreuzer „Oleg“ lag nur zu dem Zweck vor der Festung, um ihre Belagerung im Falle der Übergabe aufzunehmen.

## Internierung eines deutschen U-Bootes in Spanien.

WTB. Madrid, 25. Mai. (Agence Havas.) Das in Santander internierte U-Boot wird dort bleiben und überwacht durch das Kanonenboot „Marques de Molina“, das zu diesem Zweck aus Ferrol ausgelaufen ist. Die deutsche Besatzung wird in der Umgegend von Madrid untergebracht werden.

## In Erwartung der Offensive.

Berlin, 27. Mai. In der „Tägl. Rundschau“ steht: „Unsere Gegner erwarten die Offensive mit nicht geringerer Spannung wie wir, aber mit weniger hoffnungsvollen Gefühlen. In England erwartet man nach Lloyd Georges Vortrag die Fortsetzung des Krieges auch nach einer neuen Niederlage, und in Frankreich beweisen die Militärschreiber dem bedrängten Lande, daß die nach der deutschen Offensive etwa notwendig werdenenden Rücksätze den schließlich Sieg der Entente nicht gefährden können.“

## Die Wirtschaftsverhandlungen mit der Schweiz.

Berlin, 27. Mai. Zu den Wirtschaftsverhandlungen mit der Schweiz heißt es in der „Nord. Allgem. Blg.“: „Da Frankreich nicht in der Lage ist, eine glaubhafte Begründung für sein überraschendes Vorgehen zu geben, so hilft sich die Regierung mit Schmähungen und Beschuldigungen Deutschlands, in der Erwartung, dadurch die Stimmung in der Schweiz gegen Deutschland aufzuregen zu können.“

## Durch Sprengstücke verletzt.

WTB. Breslau, 27. Mai. Geheimrat Professor Dr. Kultner aus Breslau, Direktor der Königlichen Chirurgischen Klinik, der zurzeit als Marine-Generalarzt und beratender Chirurg im Felde weilt, ist auf dem slawischen Kriegsschauplatz bei einem Fliegerangriff durch mehrere Sprengstücke verwundet worden. Er befindet sich aber erfreulicher Weise außer Lebensgefahr und sieht seiner Wiederherstellung entgegen.

Druck und Verlag: Ferdinand Domels Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). Verantwortlich für die Schriftleitung: O. Riegel. fürstellte für Kellame und Inserate: G. Anders. sämtlich in Waldenburg.

Die Neubesetzung des Reichstagspräsidiums wird nach den Morgenblättern so gedacht, daß die beiden stärksten Fraktionen, Zentrum und Sozialdemokratie, die in folgende der Parteiontstellung von 1912 unvertreten waren, herangezogen werden. Wie die „Börsische Zeitung“ erzählt, kommen die Abgeordneten Fehrenbach (Zentrum) und Scheidemann (Soz.) in Betracht. Die beiden bisherigen Vize-Präsidenten Baasche (Nat.) und Dove (Soz. Partei) würden an ihren Stellen bleiben, so daß in Zukunft vier Mitglieder des Präsidiums vorhanden wären. Die Kandidatur des Grafen Posadowski, die in der Presse erörtert wurde, wäre nach der vorläufigen Seite eine allen Parteien willkommene Lösung. Sie scheiterte aber daran, daß der frühere Reichsjustizminister Vorstandsmitglied einer der kleineren Fraktionen ist, denen die großen Fraktionen den Vortritt nicht lassen wollen.

Der „Vorwärts“ schreibt: Zum mindesten sind die beiden stärksten Fraktionen, Sozialdemokratie und Zentrum, berechtigt, Ansprüche an die Beteiligung an den Reichstagsgeschehnissen zu erheben. Da sie das tun werden, steht dahin. Der Sozialdemokratie wenigstens kommt es auf keinen Fall darauf an, irgend welchen fraktionellen Ehrgeiz zu befriedigen.



Unser Verein traf ein über-  
aus schmerzlicher Verlust.



Unser lieber, hochverehrter Zeugwart,  
Bankbuchhalter

**Herr Wilhelm Renner,**

Offizier-Stellvertreter im ... Matrosenregiment,

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse,

mußte sein hoffnungsvolles Leben dem Vaterlande opfern.

Wir verlieren in dem tapferen Helden, der seit Anfang des Krieges in Flandern kämpfte, ein stets reges Mitglied, einen uns allen lieben Freund, dessen Andenken immer unvergessen bleiben wird.

Dittersbach, den 27. Mai 1918.

Turnverein „Germania“ D. T. Eing. V.

## Die Auszahlung der Kriegsfamilienunterstützungen

durch die Stadthauptkasse findet für die 1. Hälfte des Juni  
für die Buchstaben A-K am 1. Juni,  
L-Z am 3. Juni,

vormittags von 8-12 Uhr, statt.

Für die 2. Juni-Hälfte wird die Unterstützung ausgezahlt:

Für die Buchstaben A-K am 15. Juni,

L-Z am 17. Juni.

Etwaige Veränderungen sind dem Magistrats-Büro, 1. Stock, Zimmer Nr. 10, sofort anzugeben.

An Dienstboten und Kinder wird kein Geld gezahlt.

Waldenburg, den 27. Mai 1918.

**Der Magistrat.**

## Genehmigung von Ersatzlebensmitteln.

Nach der Preußischen Ausführungsanweisung zur Verordnung über die Genehmigung von Ersatzlebensmitteln vom 7. März 1918 ist für die am 1. Mai noch nicht im Verkehr befindlichen Ersatzmittel eine besondere Genehmigung erforderlich, die für die Provinz Schlesien bei der Ersatzmittelstelle Schlesien, Breslau, Neumarkt 1-8, zu beantragen ist. Die näheren Bestimmungen sind im Kreisblatt Nr. 39 vom 15. Mai veröffentlicht und liegen im Büro VIII im Rathause aus.

Waldenburg, den 23. Mai 1918.

**Der Magistrat.**

## Nieder Hermsdorf. Milchkarten.

Die Ausgabe der Milchkarten für den Monat Juni 1918 erfolgt für die Karteninhaber mit den Anfangsbuchstaben A-K Dienstag den 28. Mai 1918, vorm. 8-12 Uhr,

mit den Anfangsbuchstaben L-Z Mittwoch den 29. Mai 1918, vorm. 8-12 Uhr,

im hiesigen Lebensmittelamt, Amtshaus, Erdgeschöß. Als Ausweis ist vorzulegen die alte Milchkarte, Familienstammbuch, Impfschein oder Knappstiftrollenschein. Schwangere und Stillende haben eine Bescheinigung der Hebammie aus neuester Zeit vorzulegen. Für Kranke wird unter Vorlegung der alten Milchkarte im Lebensmittelamt der Bescheid erteilt, ob eine Weiterbewilligung der Milch erfolgt ist oder eine erneute Untersuchung zu erfolgen hat.

Die Inhaber der Milchverkaufsstellen dürfen neue Kunden nur annehmen, wenn diese eine schriftliche Abmeldebescheinigung des bisherigen Milchlieferanten vorlegen.

Nieder Hermsdorf, 24. 5. 18. Gemeindevorsteher.

## Gemeinde und Gut Ober Waldenburg.

Der Kartoffelverkauf für die Zeit vom 2. bis 23. Juni 1918, also für drei Wochen, findet vom Eiskeller aus wie folgt statt:

Mittwoch den 29. Mai 1918,

von 7-1/8 Uhr vormittags für die Bewohner des Gutsbezirks, von 1/8-9 Uhr vorm. für die Bewohner der Chausseestr. 1-10,

von 9-10 : : : : : : : : : 11-20,

von 10-11 : : : : : : : : : 21-30,

von 11-12 : : : : : : : : : 31-47,

von 12-1 : nachm. : : : : : : : : : Mittelstraße 1-9,

Donnerstag den 30. Mai 1918,

von 7-8 Uhr vorm. für die Bewohner der Kirchstraße 1-10,

von 8-9 : : : : : : : : : 11-20,

von 9-10 : : : : : : : : : 21-30,

von 10-11 : : : : : : : : : 31-49,

von 11-12 : : : : : : : : : Mittelstraße 1-9,

von 12-1 : nachm. : : : : : : : : : Alberstraße 1-6.

Die Ausgabe der Bezugsscheine erfolgt zur gleichen Zeit im hiesigen Lebensmittelamt. Die vorgeschriebene Zeit ist genau inzuhalten. Kleingeld ist mitzubringen.

Die Ausgabe der neuen Eier- und Zuckerkarten erfolgt Sonnabend den 1. Juni 1918, vormittags von 11-12 Uhr. Die Herren Hausbesitzer oder deren Stellvertreter werden erucht, dieselben zum genannten Termin pünktlich abzuholen. An Kinder werden die Karten nicht verabfolgt.

Ober Waldenburg, 27. 5. 18. Gemeindevorsteher.

## Ober Waldenburg.

Die Berechtigten auf Kriegsfamilienunterstützung werden hierdurch erucht, die nächste Unterstützung

Sonnabend den 1. Juni 1918, nachmittags, abzuholen, und zwar diejenigen mit den Nummern 1 bis 150 von 3 1/2 bis 4 Uhr,

von 151 an von 4 bis 4 1/2 Uhr.

Die Unterstützungsempfänger werden darauf hingewiesen, daß die erteilte Rücksicht des Einberufenen und sonstige Personaländerungen sofort zu melden sind.

Die Ausweiskarten sind vorzulegen und 75 Pfennige Kleingeld zur Zahlung mitzubringen. An Kinder wird nicht gezahlt.

Ober Waldenburg, 27. 5. 18. Gemeindevorsteher.

## Ober Waldenburg.

Die Ausgabe der neuen Milchkarten erfolgt Freitag den 31. Mai 1918, vormittags von 8-1 Uhr mittags. Das Mittelstück der alten Karte ist vorzulegen.

Ober Waldenburg, 27. 5. 18.

Gemeindevorsteher.

## Obst-Bepachtung.

Das Mittergut Adelsbach, 2 Kilometer von Bahnhof Bad Salzbrunn entfernt, versteigert an den Meistbietenden am Dienstag den 4. Juni, nachm. 4 Uhr, in Winkler's Gasthaus in Adelsbach, von den Alleen ungefähr 600 Kirschbäume, vom Obstgarten ungefähr 300 Apfelbäume, 300 Pfirsichbäume, 200 Birnbäume, 150 Kirschbäume, 30 Kurbäume. Das ganze Obst kann im Kleinverkauf an Ort und Stelle abgekostet werden. Eine geräumige Bude mit Kochgelegenheit ist vorhanden. Zahlungen in drei Raten, davon ein Drittel ist der Termin.

Weitere Auskunft durch die

Bauverwaltung in Nieder Adelsbach, Bez. Breslau.

## Jetzt ist die beste Zeit zu einer Blutreinigungskur!

Reiner Wacholderaft ist das beste Mittel bei allen Blut- und Stoffwechselstörungen; in Flaschen zu 1,20 M. empfiehlt Robert Bock, Drogenhandlung, am Markt.

## Nieder Hermsdorf.

Eierverkauf.

Dienstag den 28. Mai 1918, nachm. von 1 Uhr an, können sich Ortseinwohner, welche noch keinerlei Eier in der Eierfamilienstelle bei Kaufmann Böhm, Obere Hauptstraße Nr. 20, erworben haben und sich noch im Besitz von Eiermarken gültig bis 6. Juli 1918 befinden, Eier zum Preise von 26 Pf. für ein Stück, soweit der Vorrat reicht, kaufen. Da die Nachfrage den Bestand an Eiern übersteigen wird, sind der Eierfamilienstelle noch von der Kreisverteilungsstelle gelieferte Eier zum Verkaufspreise von 32 Pf. für ein Ei überwiesen worden.

Nieder Hermsdorf, 24. 5. 18. Gemeindevorsteher.

## Nieder Hermsdorf.

Kartoffelverkauf.

Um noch Platz für eintreffende Kartoffelabfuhr zu schaffen, können die Kartoffelhändler die Kartoffeln nicht auf eine, sondern auf zwei Wochen bis 23. Juni 1918 gegen Abrechnung der Marken abgeben. Ab 24. Juni 1918 hat der Verkauf der Kartoffeln wieder nur von Woche zu Woche zu erfolgen.

Nieder Hermsdorf, 24. 5. 18. Gemeindevorsteher.

## Bin zurückgekehrt!

Sprechstunden  
für Bahnleidende täglich  
wie bisher.

## Robert Krause,

Dentist.

Zahnatelier, Ring 19, I.

## I schafer Wächterhund

somit zu kaufen gesucht.

Max Thiel, Wagenschrein.

## Union-Theater.

Nur noch heute Montag  
das große Meisterfilmwerk:

## Dämon Geld.

5 spannende Akte.  
Ein Spiegelbild menschlicher Leidenschaften  
in ihren Höhen und Tiefen.

## Wunderbare Ausstattung!

Sowie die hochaktuelle Aufnahme:

Rittmeister Frhr. Manfr. v. Richthofen,  
der Sieger in 80 Luftkämpfen.

## Und Beiprogramm.

## Frisch gestochenen Stangen-Spargel

empfiehlt billig  
Franz Koch.

## Lichtpapier-Papier,

positiv und negativ,  
in 75 und 100 cm breiten Rollen  
hält stets frisch am Lager  
Paul Kienast,  
Papierhandlung,  
Hirschberg i. Schlesien.  
Fernruf 24.

## Süssholz

in Paketen z. 20 Pf. Verkauf  
100 Pakete . . . M. 16.—  
300 . . . . . 45.—  
portofrei, Nachnahme.

Ernst & Witt, Abt. 271  
Hamburg 23.

## Junges Fräulein,

welches die Buchführung erlernt  
hat, sucht Anfangsstellung. Näh.  
in der Geschäftsstelle d. Bl.

## Stubenmädchen

wegen Erkrankung meines jugen-  
gen zum sofortigen Antritt gesucht.

Frau Clara Seeliger,  
Friedländer Straße 21.

## Bedienungsmädchen

für vormittags wird gesucht. Zu  
erfragen in der Exped. d. Bl.

## Züchtiges, saub., erfahreneres Mädchen

für Zimmer, Haushalt und  
Bedienung der Gäste sofort gesucht.  
Haus „Martha“,  
Wolfsburg bei Krummhübel i. St.

## Suche nach Berlin per bald ein perfektes

## Hausmädchen,

nicht unter 20 Jahren, mit guten  
Zeugnissen.

Frau C. Meyer,  
Ring 20, II.

## Turn-Verein Ob. Waldenburg.

## Turnen

jeden Dienstag und Freitag,  
abends 8 Uhr, im Saale und  
Sonntags vormittags 7 Uhr  
auf dem Spielplatz.

## Orient-Theater Freiburgstraße 5

Heute Montag  
letzter Tag:

## Henny Porten in:

## Edelsteine.

Ab Dienstag:

Die berühmte Schauspielerin  
Ada von Ehlers.